



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Praktische Anleitung zur Behandlung des Lesebuches für die Oberklassen der Volksschule

Leineweber, Heinrich

Paderborn, 1880

171. Das Loch im Ärmel, von Heinrich Zschokke

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63856](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63856)

394 zur Alleinherrschaft; er starb 395, nachdem er das Reich unter seine beiden Söhne Arkadius und Honorius geteilt hatte. Daß er den Arkadius zum Mitregenten angenommen, davon meldet die Geschichte nichts. — Der erste Satz der Legende ist den Kindern gewöhnlich nicht recht verständlich; durch das Komma, das in manchen Lesebüchern unrichtiger Weise nach dem Worte „Theodosius“ steht, wird die richtige Auffassung desselben noch erschwert. Also ev. Berichtigung der Interpunktion und veränderter Ausdruck des Satzes: Als Kaiser Theodosius mit seinem Sohne Arkadius über das römische Reich regierte, passierte einem pannonischen Reiter zc.

3. Pannonien wurde in früheren Zeiten das Land östlich von Steiermark bis zur Donau genannt; der Teil des heutigen Ungarn links der Donau hieß ehemals Dacien.

4. Gesagt sein gratias = gesagt seinen Dank.

5. Fürbaß (wörtlich) = besser vor; fürbaß reiten = besser vor, schneller fort, rasch von dannen reiten.

2. Gliederung der Legende.

I. Einleitung: Angabe der Zeit und Person der Handlung.

II. Die Legende.

1. Die Bitte des armen Mannes.
2. Das Mitleid und die Barmherzigkeit des Reiters.
3. Der Dank und Segenswunsch des armen Mannes.
4. Die Einquartierung des Reiters bei der armen Witwe.
5. Die Erscheinung des Heilandes.
 - a. Die Beschreibung des erschienenen Gottessohnes.
 - b. Die Worte, welche der Herr an den hl. Petrus richtet.
 - c. Die Aufforderung des Heilandes an den Reiter, ein Streiter Gottes zu werden.
 - d. Das Ende der Erscheinung.
6. Der Reitersmann nach der Erscheinung: er folgt dem göttlichen Mahnrufe, geht in ein Kloster und wird später ein großer Bischof.

3. Grundgedanke der Legende.

Die Legende veranschaulicht dieselbe Wahrheit, wie Nr. 169: Die Einladung.

171. Das Loch im Ärmel.

Heinrich Schotte.

1. Gliederung der Erzählung.

1. Die Unordnung und Unreinlichkeit der Knaben bezüglich ihrer Kleidung.
2. Die kindlichen Entwürfe der Knaben.
3. Die Zurechtweisung der Knaben.
4. Die Wirkung der Zurechtweisung.

- a. Beide Knaben schämen sich.
 - b. Marbel nimmt's mit der Besserung ernstlich, wird sauberer und sorgfältiger.
 - c. Albrecht nimmt die Sache nicht so streng.
5. Das fernere Schicksal Marbels.
- a. Er besteht die Prüfung vor dem Krämer.
 - b. Er lernt bei seinem Prinzipal noch manches andere Loch im Ärmel kennen.
 - c. Er erwirbt sich durch seinen Frohsinn und durch sein nachsichtiges Verhalten gegen andere Glück und Segen.
 - d. Er wird, nachdem er ein reicher Mann geworden, ein Wohlthäter der Armen.
6. Die Ermahnung des Herrn Marbel an seinen Neffen Konrad.
7. Das endliche Schicksal Albrechts.

2. Logisches Verständnis.

Zeige, daß Marbel und sein Jugendfreund Albrecht ungezogene Knaben waren! Außere dich über die Entwürfe, welche sie als Kinder machten! Erzähle, wie sie von dem alten Manne zurechtgewiesen wurden! Was tadelte der Alte an den beiden Knaben am schärfsten? Welchen Eindruck machte die Zurechtweisung auf die Knaben? Warum wurde dem jungen Marbel nach der Prüfung vor dem Krämer der Vorzug gegeben? Zu welcher Einsicht gelangte er während der Lehrzeit? Was für ein Loch im Ärmel hatte sein Prinzipal, d. h. sein Lehrherr? In welchen Stücken nahm er sich seinen Prinzipal nicht zum Vorbild? — Marbel zeigt uns, wie man mit zänkischen und rechthaberischen Menschen am besten fertig wird. Wie soll man sich ihnen gegenüber verhalten? Welche Eigenschaften verhalfen Marbel zu Glück und Segen? Worin besteht nach Marbels Ansicht der höchste Wert des Reichthums? Zeige, daß Marbel die Belehrung des Alten während seines ganzen Lebens im Gedächtnis behalten hat! Außere dich über den Nutzen, welchen die Erinnerung an die ernste Ermahnung des Alten für ihn hatte! — Welche Fehler bezeichnet Herr Marbel als Löcher in den Ärmeln? — Welche Belehrung giebt er seinem Neffen Konrad, als dieser die hohe Schule besuchen soll? — Was erfahren wir über das endliche Schicksal Albrechts?

3. Grundgedanke der Erzählung.

Es giebt nichts Unbedeutendes und Gleichgültiges, weder im Guten, noch im Bösen. — Im Reiche des Sittlichen giebt es keine Kleinigkeiten. — Ein deutscher Spruch sagt: Man soll das Kleine nicht gering achten; denn aus dem Kleinen kann etwas Großes werden. — Kleines und geringes ist der Ursprung, der Anfang, die Wiege des Großen.

4. Schriftliche Übungen.

Lebensgeschichte des Herrn Marbel.

Ausführung:

Herr Marbel war als Kind recht wild und unbändig; seine Kleider waren nie rein und ganz, sondern immer besudelt und zer-rissen. Seine Eltern strafte ihn deshalb öfters; aber es blieb beim alten. Trotzdem er ein so ungezogener Bursche war und auch in der Schule nicht viel lernte, machte er doch großartige Pläne und Entwürfe für die Zukunft; er hatte nichts Beringeres im Sinne, als dereinst Generallieutenant zu werden. Dazu hat er es nun allerdings nicht gebracht; indessen zu einem reichen, angesehenen Kaufmann hat er sich aufgeschwungen. Und wie ging das zu? — Eine strenge Zurechtweisung, die ihm ein steinalter Mann über die Löcher in seinen Ärmeln erteilte, bewirkte, daß er sich ernstlich besserte. Er wurde sauberer, sorgfältiger und fleißiger; wenn sich an seinen Kleidern eine Naht öffnete, wurde es sogleich gebessert, und an den unzerrissenen Kleidungsstücken mochte er nun nicht mehr Unreinlichkeit leiden. Als er aus der Schule entlassen war, wurde er einem Kaufmann empfohlen, der einen im Schreiben und Rechnen geübten Lehrling verlangte. Der Kaufmann prüfte ihn, und weil er gute Schulkennntnisse verriet, zudem durch ein freundliches Benehmen und durch Sauberkeit in der Kleidung sich empfahl, so nahm ihn jener zu sich in die Lehre. 2c. 2c.

172. Meister Hämmerlein.

Johann Ferdinand Schlez.

1. Gliederung der Erzählung.

I. Wie der Schmied Jakob Horn zu dem Namen „Meister Hämmerlein“ kam.

II. Wie Meister Hämmerlein Gemeindefschmied eines großen Dorfes wurde.

1. Der Tod seines Vorgängers; die Bemühungen verschiedener Schmiede, den Dienst zu erhalten.
2. Die Gemeinnützigkeit Meister Hämmerleins.
3. Meister Hämmerlein in der Dorfschenke.
 - a. Er wird von dem Schulzen wiedererkannt.
 - b. Nachbar Hans muß ihm seinen Dank abstatte.
 - c. Meister Hämmerlein unterhält sich mit dem Schulzen über das Handwerk und über die Wanderungen.
4. Meister Hämmerlein wird einstimmig zum Gemeindefschmied erwählt.
5. Mitteilung über einen andern Zug seiner Gemeinnützigkeit.